



Abend-

Zeitung.

286.

Dienstag, am 1. December 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Stilles Bewußtseyn.

Wer frei, aus reinem Willen,
Der Liebe Thaten übt,
Der fragt ja nie im Stillen,
Wem und warum er giebt.

Er muß es ja vollbringen
Aus eignem Herzensdrang,
Nicht Lohn will er erringen,
Nicht Segendienst und Dank.

Der Geist, durch den er handelt,
Ist rein, wie ew'ges Licht,
Er flügelst nicht, er wandelt
Sich selbst bei'm Undank nicht.

Wo seine Klugheit leise
Berechnend überlegt,
Und vorsichtvoll und weise
Mit strenger Wage wägt;

Da steht mit offenen Händen
Die fromme Liebe da,
Nur Segen auszuspenden
Und Hülfe fern und nah.

Sie fodert kein Vergelten,
Ihr gnügt die stille Lust:
Dem großen Gott der Welten
Ist ihre That bewußt.

Agnes Franz.

Neurolog.

Der in Lauban am 23. Juli 1751 geborne, den 17. Nov. 1818 in Görlitz, in den Armen seiner Gemahlin, die ihm in drangsalvollen Zeiten als schützender und berathender Engel zur Seite stand, an den Folgen eines nur zu lange vorbereiteten Nervenschlags sanft entschlummerte Karl Gottlob von Anton war eine Zierde unsres Vaterlandes. Nicht alle, deren Namen in dem Lexikon der jetzt lebenden Oberlausizischen Schriftsteller eingezeichnet stehn, haben einen so gerechten und dauernden literarischen Ruhm errungen. Als unser Adlung seinen Mitbrüder vorbereitete, kannte er, außer ihm, in Sachsen nur noch einen so umfassenden Sprachforscher und Polyglottenmann. Seine Untersuchungen und Schriften über die Oberlausitzer Wenden haben uns über Sprache, Abstammung und Sitten dieses interessanten Theils der sächsischen Bevölkerung manche neue und gründliche Aufschlüsse gegeben, die er dann in der von ihm hauptsächlich ausgehenden Oberlausitzer Monatschrift vielfach erweitert und fortgesetzt hat. Aber auch die alten Germanen waren ihm als Urvolk theuer. Darum seine lang gepflegte und vervollkommnete Bearbeitung jener einzigen Urkunde des Tacitus, daher seine Geschichte der Germanen. Aber sein Hauptwerk bleibt die in ganz Deutschland mit Beifall aufgenommene Geschichte der deutschen Landwirthschaft, die nicht